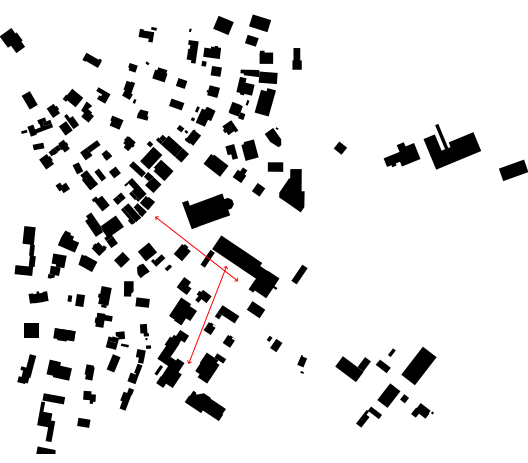


Plötzlich diese Übersicht

Ein schlankes Volumen und ein grosser Platz mit offenem Blick in Richtung Dorfplatz:
„Plötzlich diese Übersicht“ bezieht das Schulareal entschieden in den öffentlichen Raum des Dorfzentrums von Äschlismatt mit ein.

Situation und Bauaufgabe
Die bauliche Gestalt von Escholzmatz offenbart im Minimum eine Gegebenheit auf den ersten Blick: Die Lage des Dorfzentrums. Dafür sorgt die dominante, das Dorf überragende Jakobskirche, welche bis weit ins Tal hinaus eine Wirkung entfaltet und den Mittelpunkt der Siedlung markiert. Ein aussenräumliches Pendant als Mitte des Dorfes erhält sie mit dem davor legenden Dorfplatz. Im Schnittpunkt der beiden historisch bebauten Strassenachsen gelegen – Hauptstrasse in Nord-Süd-Richtung sowie Mettlenstrasse und Schmidgasse nach Westen – ist er räumlich durch die Kirche und die ebenso daran angrenzende Läden und Gaststätten klar definiert. Seine Bedeutung als Fokalkpunkt des gesellschaftlichen Lebens kommt so in seiner Erscheinung zum Ausdruck. Die einfache Erkennbarkeit und die Kohärenz von räumlicher Ausprägung und Bedeutung des Dorfzentrums sehen wir als eine wortwörtlich herausragende Eigenschaft der Gemeinde im ortsbaulichen Sinne.
Die Anreicherung des Raumprogramms des Neubaus für Schule und Pfarreisaal mit Gemeindefaal, Probeklokal sowie der Schul- und Dorfbibliothek ist vor diesem Hintergrund ein weiser Entscheid. Zweifellos entsteht dadurch nämlich eines der bedeutendsten Gebäude der Gemeinde in Bezug auf die Nutzungsintensität und die Breite des Publikums. Durch seine Lage in unmittelbarer Nähe des Dorfplatzes eröffnet sich die Chance, den Stellenwert des Zentrums zu unterstreichen und damit das Dorf im Sinne der historischen Substanz weiterzubauen.
Zwei Aspekte sehen wir dafür als Voraussetzung: Erstens sollte die Bedeutung des Neubaus im Aussenraum eine Entsprechung finden, analog der Beziehung vom Dorfplatz zur ihn definierenden Bebauung. Zweitens sollte dieser Aussenraum einen Bezug zum Dorfzentrum herstellen können und so als räumliche Erweiterung dessen

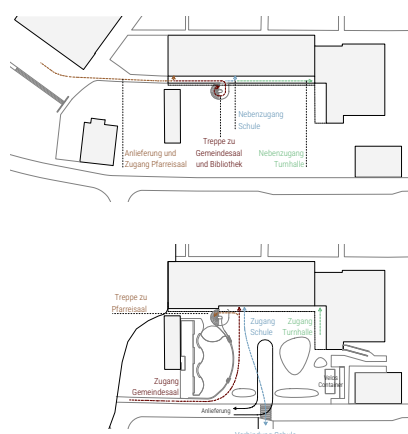
lesbar sein. Dies ist die Prämisse der vorgeschlagenen städtebaulichen Lösung.
Gebäudekonzepte und Einordnung
Das Projekt „Plötzlich diese Übersicht“ konzentriert das Raumprogramm in einem schmalen Volumen. Es wird in Ost-West Richtung in maximal möglicher Länge direkt auf die nördliche Baulinie des Perimeters gesetzt. Analog des heutigen Schulhauses schliesst es den Friedhof gegen Süden räumlich ab. Die Beschränkung auf den schmalen Fussabdruck lässt jedoch südlich des Neubaus Raum für einen grosszügigen Platz. Er dient gleichmassen den Schülern als Pausenplatz wie auch als Vorplatz und Erweiterung des Gemeindefaals. Es ist dieser Aussenraum, der die Bedeutung des Gebäudes zum Ausdruck bringt und das Nutzungspotential hat, das ein Gebäude mit einem derartigen Raumprogramm benötigt – sei es für Aufführungen, Feste, Märkte oder tägliches Spiel und Aufenthalt.
Gegen Norden wird der Schulhausplatz vom Neubau begrenzt, gegen Osten von der Turnhalle und dem Gebäude Schulhausstrasse 11. Gegen Westen bildet der eingeschossige Jugendtreff den Abschluss, darüber hinweg öffnet sich der Blick zur Jakobskirche. Durch diese Offenheit wird der neue Platz in das Dorfzentrum eingebunden: Es entsteht eine Abfolge öffentlicher Räume von Schulhaus- zu Dorfplatz, die entlang der gleichen Achse auf dem Mettlenplatz ihren Abschluss findet. Gegen Süden schliesslich bildet die Schulhausstrasse die Begrenzung des Platzes. Der Neubau adressiert sich zu dieser und zum Durchgang zum Schulhaus Windbühlmatte. In Querrichtung zur Schulhausstrasse ist das Schulareal so als Ganzes wahrnehmbar.



Schwarzplan 1:3000. Gezeigt werden die räumlichen Bezüge vom Neubau zu Dorfzentrum und Schulareal

Organisation Raumprogramm
Das Gebäude wird vertikal in zwei Teile gegliedert: Über zwei jeweils ebenerdig zugänglichen öffentlichen Geschossen – auf dem Niveau des Schulhausplatzes findet sich Gemeindefaal mit Foyer, Bibliothek und Probeklokal, auf dem Niveau der Kirche der Pfarreisaal mit zugehörigen Nebenräumen – sind die Schulräume auf zwei Geschossen organisiert. Im Längsschnitt greifen die horizontalen Schichten ineinander. Der Luftraum des Gemeindefaals ins Geschoss des Pfarreisaals, dessen Luftraum wiederum ins darüberliegende Schulgeschoss. Über dem Erdgeschoss weicht das Volumen beidseitig zurück: Friedhofseitig ermöglicht der Rücksprung ein Oblichtband zur Belichtung des Probeklokals, zur Seite des Schulhausplatzes hin einen Laubengang über die gesamte Gebäudelänge. Dieser verlängert den Gebäudezugang vom Dorfplatz her zu Schulhaus- und Turnhalleinegang und bringt das Prinzip des doppelten Erdgeschosses sowie die Verbindung der Niveaus von Schulhaus und Dorfplatz in der Hauptansicht des Gebäudes zum Ausdruck. Eine Aussentreppe dockt an den Laubengang an und bietet eine aussenräumliche Verbindung zwischen den Niveaus.

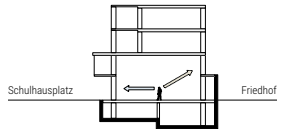
Rundgang durchs Gebäude
Das Foyer für Schule und Gemeindefaal bildet den räumlichen Auftakt des Neubaus beim Hauptzugang vom Schulhausplatz her. Gemeindefaal, Probeklokal und Bibliothek sind direkt vom Foyer zugänglich.
- Der Gemeindefaal generiert seine räumliche Kraft aus der Schnittfigur des Gebäudes. Er wird stirnseitig betreten. Ein eingeschossiger Umgang zur Erschliessung der Stuhl- oder Tischreihen flankiert beidseitig den doppelgeschossigen Hauptraum; der Rücksprung der oberen Geschosse wird so in der Raumfigur spürbar.



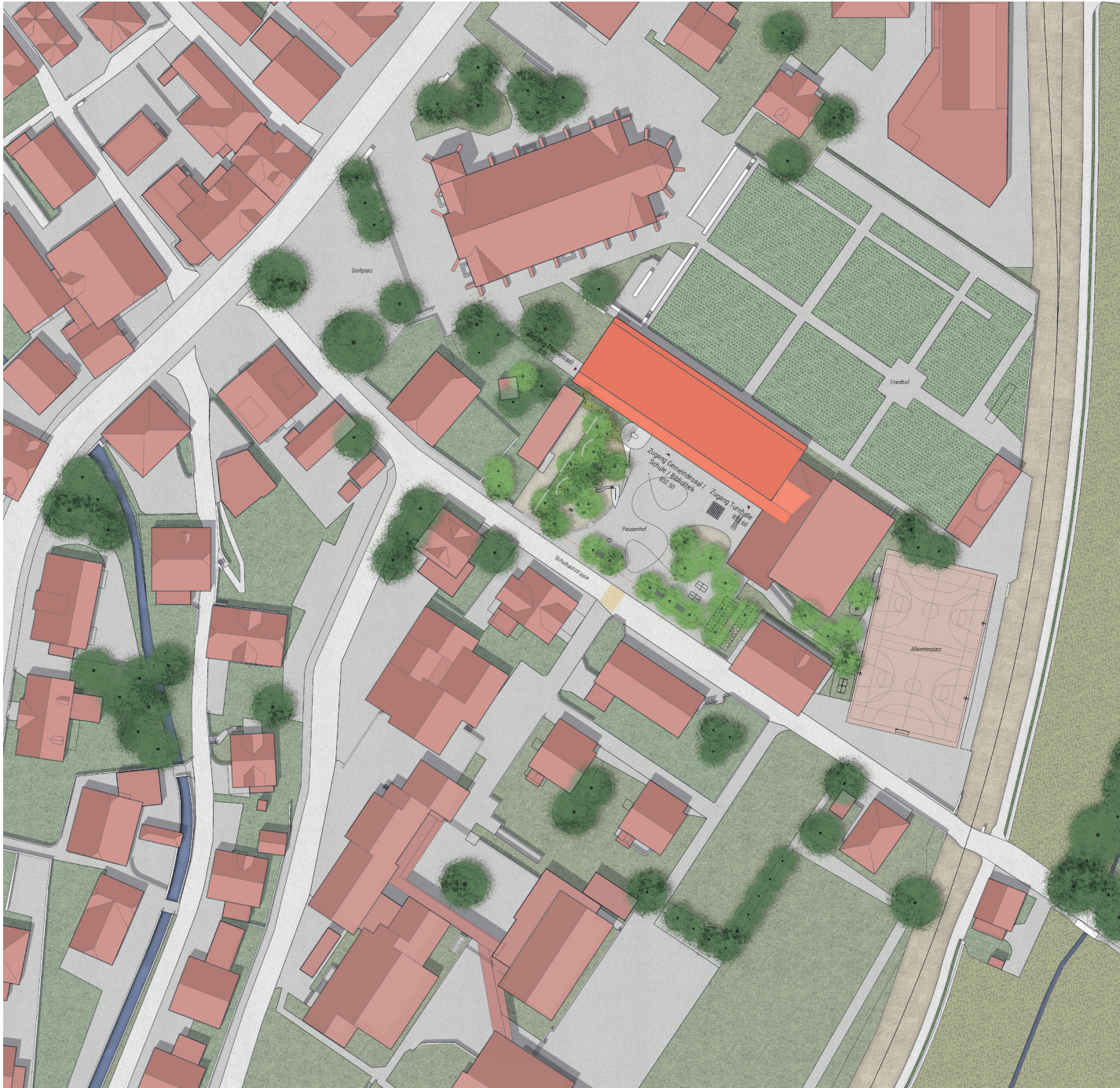
Zugänglichkeit vom Dorfplatz (oben) und von der Schulhausstrasse (unten). 1:1000

Gegen Süden öffnet sich der Saal ebenerdig mit einer Fensterfront zum Schulhausplatz; wird sie ganzflächig geöffnet, wird dieser zur aussenräumlichen Erweiterung des Gemeindefaals. Von Norden her bringt ein Fensterband im Oberboden Zentralität in den Raum.
- Das Probeklokal liegt auf dem gleichen Geschoss in räumlicher Nähe des Gemeindefaals. Die Konfiguration ermöglicht eine komplementäre Nutzung der beiden Räume bei grösseren Veranstaltungen.
- Die Bibliothek profitiert von der einfachen Zugänglichkeit von Aussen und der Lage am Schulhausplatz. Vor den um zwei Stufen erhöhten Lesetischen entlang der grossen Fensterfront wirkt die Bepflanzung als grüner Filter zum Aussenraum.
Eine grösszügige, gewendelte Treppe führt vom Foyer zum Pfarreisaal und den zentral gelegenen Toiletten im darüberliegenden Geschoss.
- Das Foyer des Pfarreisaals ist längsseitig zu diesem in der Achse des Zugangs von der Kirche her angeordnet. Es wird vom Laubengang begleitet und öffnet sich mit einer langen Fensterfront in erhöhter Lage zum Schulhausplatz. Der Saal öffnet sich zweiseitig über seine ganze Länge über das Foyer nach Süden und zum Friedhof nach Norden. Ein zusätzliches stirnseitiges Fenster ermöglicht zudem den Blick auf die Kirche.
In den Schulgeschossen teilt die Treppe den Grundriss in zwei Teile.
- Pro Geschosshälfte sind jeweils zwei Klassen- und zwei Gruppenzimmer zu einem Klassenbund gruppiert. Frei von tragenden Wänden, kann die Zimmerschicht flexibel eingeteilt werden und bietet das Potential für zukünftige Lehrformen mit anderen Raumbedürfnissen. Die Schulzimmer werden von einem breiten, zum Schulhausplatz orientierten Korridor einbindig erschlossen. Er bietet Platz für die Garderoben und kann in den Unterricht miteinbezogen werden: Er gilt brandschutztechnisch nicht als Fluchtweg und ist somit ohne Einschränkungen möblierbar. Die geringe Gebäudetiefe ermöglicht über den Korridor eine beidseitige Belichtung der Klassenzimmer.
Gebäudestruktur und Konstruktion
Der Neubau baut auf einer einfachen, repetitiven Struktur auf, die eine einfache und ökonomische Realisierung verspricht. Eine Betonwanne dient als Stützmauer für das ansteigende Terrain; darin wird ein Holzbau auf regelmässigem Stützenraster aufgebaut. Zwei längsgerichtete, zweigeschossige Holzfachwerktträger in den Schulgeschossen ermöglichen die grossen Spannweiten von Gemeindefaal und Pfarreisaal. Als Überzüge haben sie die Träger des auskragenden Vordaches der Laube; welche ebenso an diesen aufgehängt ist.
Wie die Struktur ist auch die Fassade in Holz materialisiert. Vorgeschlagen wird eine Bauweise in Holzrahmenelementen, die mit einer hinterlüfteten Holzschalung verkleidet werden.
Eine Herausforderung der gewählten Bauweise ist der Schallschutz. Eine Schüttung gibt den Geschosshöhen die benötigte Masse. Wände und Decken der grossen Säle werden ausserdem mit Akustik-Oberflächen ausgestattet.
Fassade und Ausdruck
Im Ausdruck unterscheiden sich die beiden Längsfassaden entsprechend der Andersartigkeit der daran angrenzenden Aussenräume.
- Die Hauptfassade zum Schulhausplatz unterscheidet zwischen dem öffentlichen

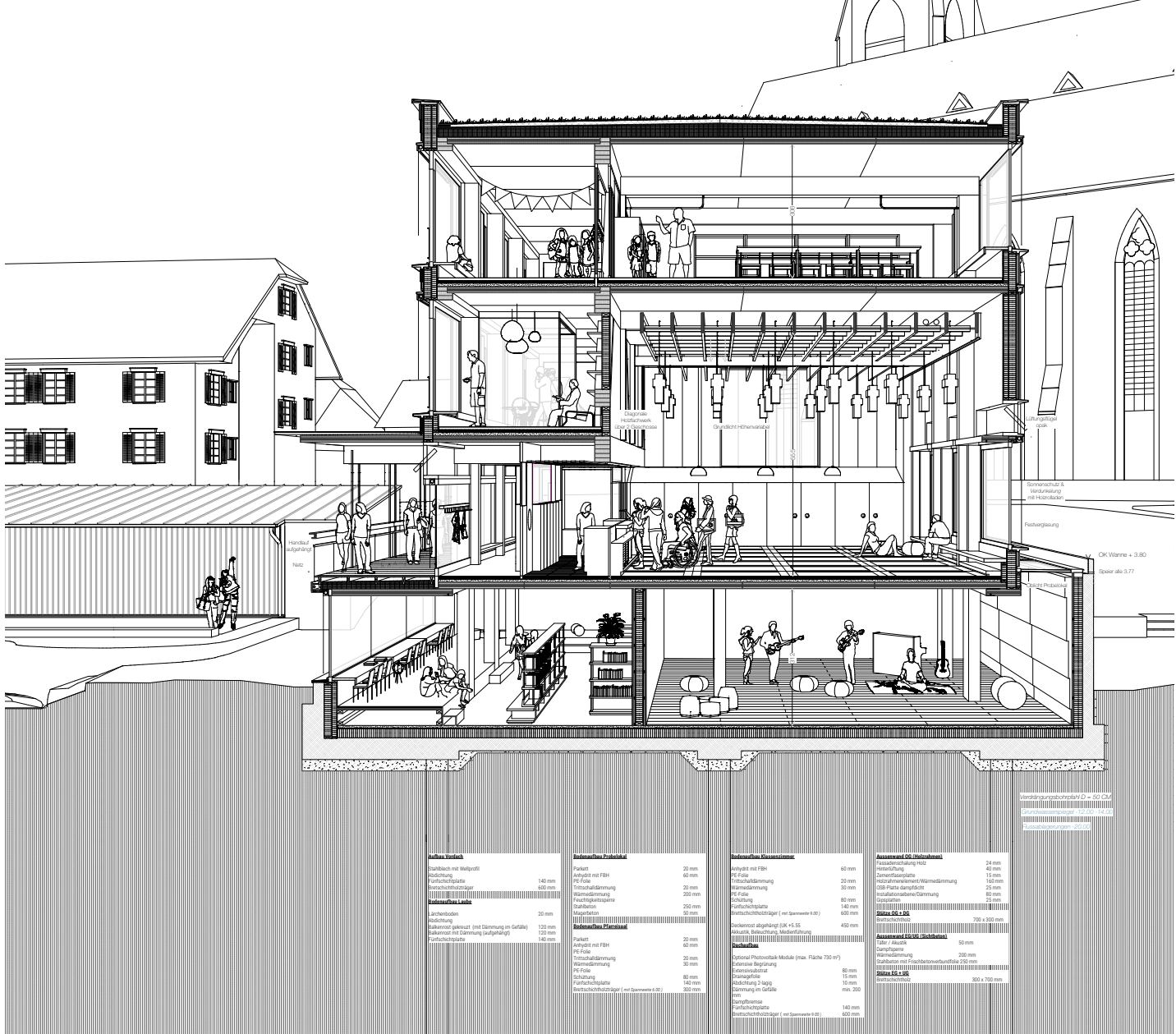
Charakter der unteren Geschosse und der darüberliegenden Schulnutzung. Das durchlaufende Vordach und der Laubengang geben der unteren Gebäudehälfte Tiefe und den festlichen Ausdruck eines Gebäudes, das für alle zugänglich ist. Darüber nehmen sich die Schulgeschosse mit einem gleichmässigen Fensterrhythmus zurück.
- Zum Friedhof hin bildet die eingeschossige Sichtbetonwand der Gebäudewanne einen Gebäudesockel ohne Öffnungen, eine ruhige Umfriedungsmauer, welche die kontemplative Stimmung des Friedhofs wahrt. Erst in den oberen Geschossen, nun mit der angemessenen räumlichen Distanz, öffnen sich die Räume zu dieser Seite hin. Die regelmässig gestartete Fassade sorgt hier für eine unaufgeregte Erscheinung. Geschlossene Felder und Öffnungsflügel auf unterschiedlicher Höhe geben dezente Hinweise auf die teilweise zweigeschossigen und durch Oblichter belichteten Räume, die sich hinter der Fassade befinden.
Die Gemeinde Escholzmatz hat ein intaktes Dorfbild mit vielen denkmalgeschützten Objekten. Diese dienen in typologischer Hinsicht durchaus als Inspiration für das vorgeschlagene Projekt. Der Bezug zum Gebäude zum zugehörigen Aussenraum, die Ausrichtung der



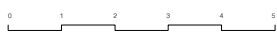
Unterschiedlicher Bezug zu Schulhausplatz und Friedhof



Situationsplan 1:500



Querschnitt durch Pfarreisaal 1:50



PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT

Hauptfassade zur Strasse, die Materialisierung in Holz, ein architektonisches Element wie die Laube oder die Gliederung des Baukörpers durch einen Rücksprung über einer tiefliegenden Traufinie sind Aspekte, die aufgegriffen werden. Sie verhindern, dass das Gebäude ein Fremdkörper wird und verankern es in seiner Umgebung. Mit seiner flachen Dachform und der feinen Volumetrie ordnet es sich zudem in selbstverständlicher Weise der nahegelegenen Kirche klar unter und wahrt die bestehende Hierarchie. In Bezug auf die architektonische Sprache vertritt das Projekt jedoch die Haltung, dass diese der Nutzung entspringen soll und der Zeit, in der das Gebäude entsteht. In diesem Sinne wird ein zeitgenössischer Ausdruck gesucht und auf die oberflächliche Adaption von architektonischen Stilmitteln verzichtet.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die wichtigsten Weichen für ein nachhaltiges und wirtschaftliches Gebäude werden auf der städtebaulichen und strukturellen Ebene gestellt. Mit der kompakten Volumetrie auf schmalen Fussabdruck, dem kleinen Aushub und der repetitiven, flexibel nutzbaren Struktur in Holzbauweise erfüllt das Projekt die Anforderungen einer ressourcenschonenden Bauweise. Die geringe Gebäudetiefe ermöglicht zudem eine optimale Tageslichtnutzung in allen Räumen.

Landschaftskonzept

Das vorliegende Projekte basiert auf dem Konzept, bestehende Qualitäten des Ortes aufzunehmen, zu stärken und mit punktuellen Eingriffen in Zusammenhang mit dem Neubau neu zu interpretieren. Raumtypologien werden klar gesetzt, unterschiedliche Qualitäten und Nutzungen ermöglicht. Klare Sichtbezüge und räumliche Abfolgen

dienen der Orientierung. Das Erschliessungskonzept orientiert sich stark am Bestand, die Adressbildung erfolgt über die Schulhausstrasse.

Durch den Abbruch der bestehenden Bauten sowie der präzisen Setzung des Neubaus entsteht ein grosszügiger Aussenraum, der in unterschiedliche Teilbereiche und Ebenen organisiert wird. Eine rhythmisierte Baumreihe gliedert den Strassenraum und bildet somit den Auftakt zum neuen, grosszügigen Vorplatz. Dieser wird als Pausenhof für die Schule und öffentlicher Platz für die Dorfgemeinschaft gelesen. Hier trifft man sich im Rahmen von Vereins- oder auch Gemeinschaftsanlässen. Die freie, nutzungs offene Mitte, erlaubt es einerseits den logistischen Ansprüchen wie Anlieferung oder Feuerwehrzufahrt! Rechnung zu tragen, kann aber auch durch diverse Festivitäten (z.B. Marktstände, Vereinsfeste, u.dgl.) bespielt werden. Das anfallende Regenwasser wird von den Hartbelägen (Asphalt) über die Schulter in die bepflanzten Kiesflächen entwässert. In diesen Bereichen unter dem Schatten von Berghornen (Acer pseudoplatanus), Kiefern (Pinus sylvestris) und Vogelkirschen (Prunus avium) werden Sitzmöbel und Ausstattungselemente platziert. Gen Norden bildet eine lange geschwungen Sitzmauer, die sich aus der Treppenfigur des Neubaus artikuliert, den Übergang zum etwas höher gelegenen Spielhain. In der Grossezügigen Kiesfläche werden diverse Spielgeräte wie Rutschen, Schaukeln, Kletteracks sowie ein Spielschiff für die Kinder angeordnet. Zum Schulhaus hin wird der grosse Sandkasten durch Beerensträucher und Gartengehölzen räumlich gefasst. Der geschnittene Heckenkörper aus Feldahornen (Acer campestre) bildet zum Spielhain Sitznischen aus, in denen man auf geschwungenen

Sitzbänken einen schattigen Platz findet, von wo sich das rege Treiben auf dem Pausenplatz beobachten lässt. Neben der Schule und den öffentlichen Aktivitäten soll der Dorfjugend ein adäquater Aussenraum ermöglicht werden. Der Jugendtreff erhält als Erweiterung seines bestehenden Gartens einen Vorplatz. Dieser wird wiederum durch den Heckenkörper und den Niveausprung räumlich vom Spielhain getrennt. Eine klare Formensprache sowie diverse Strukturen sorgen für abwechslungsreiche Raumsequenzen, allerdings ohne die nötige Übersicht vermissen zu lassen.

Tragkonstruktion

Geologie

Nach den Auffüllungen besteht der Untergrund bis in eine Tiefe von 12.00 bis 14.00 m hauptsächlich aus weichen (Asphalt) über die Schulter in die bepflanzten Kiesflächen entwässert. In diesen Bereichen unter dem Schatten von Berghornen (Acer pseudoplatanus), Kiefern (Pinus sylvestris) und Vogelkirschen (Prunus avium) werden Sitzmöbel und Ausstattungselemente platziert. Gen Norden bildet eine lange geschwungen Sitzmauer, die sich aus der Treppenfigur des Neubaus artikuliert, den Übergang zum etwas höher gelegenen Spielhain. In der Grossezügigen Kiesfläche werden diverse Spielgeräte wie Rutschen, Schaukeln, Kletteracks sowie ein Spielschiff für die Kinder angeordnet. Zum Schulhaus hin wird der grosse Sandkasten durch Beerensträucher und Gartengehölzen räumlich gefasst. Der geschnittene Heckenkörper aus Feldahornen (Acer campestre) bildet zum Spielhain Sitznischen aus, in denen man auf geschwungenen

Baugrube

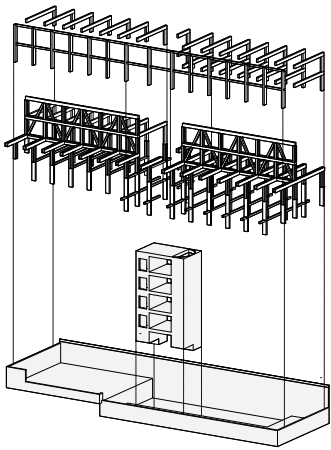
Lediglich auf der Nordostseite, zum Friedhof hin, erfolgt der Baugrubenabschluss im Bereich der partiellen Unterkellerung aufgrund der Platzverhältnisse mit

einer rückverankerten Rühlwand. Ansonsten kann der Baugrubenabschluss allseitig frei geböscht werden. Auf der Südostseite, zum bestehenden Gebäude hin, bildet dessen Untergeschoss direkt den Baugrubenabschluss.

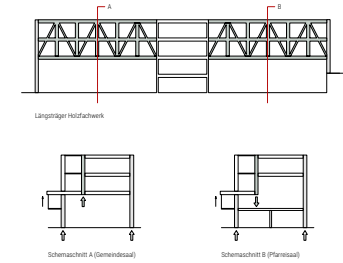
Tragwerk

Das Tragwerk des Gebäudes ist komplett bis ins Untergeschoss als flexibler, nachhaltig unnutzbarer Skelettbau in Holz konzipiert. Dabei werden die Obergeschossdecken sowie das Dach im Bereich der Klassenzimmer aus in Gebäudequerrichtung verlaufenden Unterzügen in Brettschichtholz und quer darüber laufenden Brettsperrholzplatten gebildet. In der vorgelagerten, platzseitigen Erschliessungsschicht kommen aufgrund der Spannweitenverhältnisse lediglich Brettsperrholzplatten, hier in Gebäudequerrichtung verlaufend, zum Einsatz. Damit die Unterzugdecke über dem 1. Obergeschoss – diese ist gleich konstruiert wie die Obergeschossdecken, spannt aber weiter – die Lasten der Innenstützen aus den darüberliegenden Geschossen nicht abfangen muss, werden durch Einfügung von über das 1. und 2. Obergeschoss greifenden Diagonalen die ohnehin vorhandenen Längsträger und Pfosten zu einem zweigeschossigen Fachwerk gekoppelt. Somit laufen lediglich die ebenfalls in Brettschichtholz hergestellten Fassadenstützen bis ins Untergeschoss durch, was die präzise Integration der grosszügigen Räume wie dem Gemeindesaal, dem Singsaal und der Bibliothek ermöglicht. Die südwestseitige, über dem Erdgeschoss auskragende Decke wird an diejenige über dem 1. Obergeschoss aufgehängt, was eine stützenfreie Erdgeschossfassade ermöglicht.

Mit dem gewählten Tragwerkskonzept müssen im Untergeschoss lediglich noch die Bodenplatte und die Aussenwände in Ortbeton errichtet werden – es entsteht



Axonometrie Tragstruktur



Schema Lastenabtrag

Ein Fachwerkträger aus Holz überspannt Gemeinde- und Pfarreisaal. Beim Gemeindesaal (A) wirkt er als Überzug für die Deckenträger, beim Pfarreisaal (B) gleichzeitig als Gegengewicht der Träger über dem Laubengang, an welchen letztere aufgehängt ist.

eine als Erdreich stützende Schale, in welche der Holzbau hineingestellt werden kann.

Das ganze Holztragwerk wird bezüglich der Einwirkung aus Feuer auf Abbrand bemessen und kann somit sichtbar belassen werden. Die Aussteifung des Gebäudes gegen Einwirkungen aus Wind und Erdbeben erfolgt über den zentral gelegenen Ortbetonkern der Vertikalerschliessung, welcher über die Pfähle in den Untergrund eingespannt wird. Durch die Stabilisierung mit dem Stahlbetonkern wird ein konzeptionell günstiges Erdbebenverhalten erreicht. Die symmetrische Anordnung des Kerns führt zu einem positiven Schwingungsverhalten. Die schlanke Ausbildung des Aussteifungssystems gewährleistet eine hohe, seismische Verformungskapazität und beschränkt zugleich die aufzunehmenden Einspannkraften. Das System ist aber immer noch genügend steif, um die Horizontalverformungen infolge Einwirkung aus Wind ausreichend begrenzen zu können.

Foundation

Da der nur partiell eingeschossig in den Untergrund greifende Baukörper in die schlecht tragfähigen Überschwemmungssedimente zuliegen kommt, erfolgt die Gründung mittels Verdrängungsbohrpfählen vom Durchmesser von 50 cm. Diese Pfähle geben die Lasten innerhalb der Flussablagerungen und allenfalls der Moräne hauptsächlich über Mantelreibung ab. Mit dem gewählten Pfahlssystem kann bei der Erstellung aufgrund der gespannten Grundwasserhältnisse ein hydrostatischer Grundbruch im Bohrloch verhindert werden. Wegen des in Leichtbauweise konstruierten Tragwerks resultieren im Vergleich zu einem Massbau viel geringere Lasten – in etwa die Hälfte. Insofern gestaltet sich die Auslegung der Pfahlfundation entsprechend wirtschaftlicher.

Gebäudetechnik

Die Bauherrschaft wünscht nur so viel Technik wie nötig, welche mittels geeigneten Massnahmen zu einem Gebäude mit angemessen hohem Komfort führen wird. Als Gebäudetechniker setzen wir eine Gebäudehülle nach den neusten Normen bezüglich Wärmeschutz und Dichte voraus. Ebenso werden die Gebäude mit einem effizienten Sonnenschutz ausgerüstet, damit auch der sommerliche Wärmeschutz erreichbar wird. Weiter soll eine massvolle Gebäudetechnik keine zusätzlichen baulichen Massnahmen wie beispielsweise vergrösserte Deckenstärken notwendig machen, weshalb auf konsequente Systemtrennung gesetzt wird. Diese ist in einem Holzbau praktisch von selber sicher gestellt. Für die horizontalen Erschliessungsleitungen in die Schulzimmer sind die Decken der beiden Säle gut geeignet, da dort als Akustikmassnahme ohnehin Abhangdecken vorhanden sein werden und genügend Installationshöhe sicherstellen.

Heizungsanlagen

Der bestehende Fernwärmeanschluss kann hier sinnvollerweise weiterhin benützt werden als Energiequelle für Heizung und Warmwasser. Die Warmwasseraufbereitung in der bestehenden Turnhalle kann weiter benutzt werden. Für sämtliche Nutzungen ist eine Flächenheizung mittels Fussbodenheizung sinnvoll. Um einer Überhitzung der einzelnen Räumen entgegen wirken zu können ist der Einsatz von Raumthermostaten aus unserer Sicht klar empfohlen.

Lüftungsanlagen

Für einen energieeffizienten Luftaustausch in sämtlichen Sälen und Räumen werden einzelne Lüftungsanlagen

mit jeweils angepassten und regulierbaren Luftmengen vorgesehen. Alle Lüftungsanlagen werden mit hocheffizienten Wärmerückgewinnungs-Systemen vorgesehen. Die Lüftungsmonoblocks werden in den Technikräumen im Untergeschoss bzw. im bestehenden Technikraum der Turnhalle untergebracht. Die Vertikalverteilung erfolgt über die Steigzonen im Treppenker, für die Horizontalverteilung werden die abgehängten Decken der Säle benützt.

Der Gemeindesaal wird vom Technikraum her mit Frischluft versorgt, für die Abluft wir die freierwende Kapazität im bestehenden Technikraum (Wegfall Probekolok) genutzt. Die mechanische Belüftung der Klassenzimmer ist als Kaskadensystem mit den Erschliessungszonen angedacht, wobei die Zuluft mittels aktiven Überströmen in die Klassenzimmer gelangt. Aufgrund der geringen Gebäudetiefe ist eine natürliche Belüftung der Klassenzimmer jedoch ebenso problemlos möglich. Die Einsparung der mechanischen Belüftung der Klassenzimmer wäre daher ein guter Anknüpfungspunkt zur Kostenoptimierung (Einsparpotential 0.25 Mio. CHF).

Sanitäranlagen

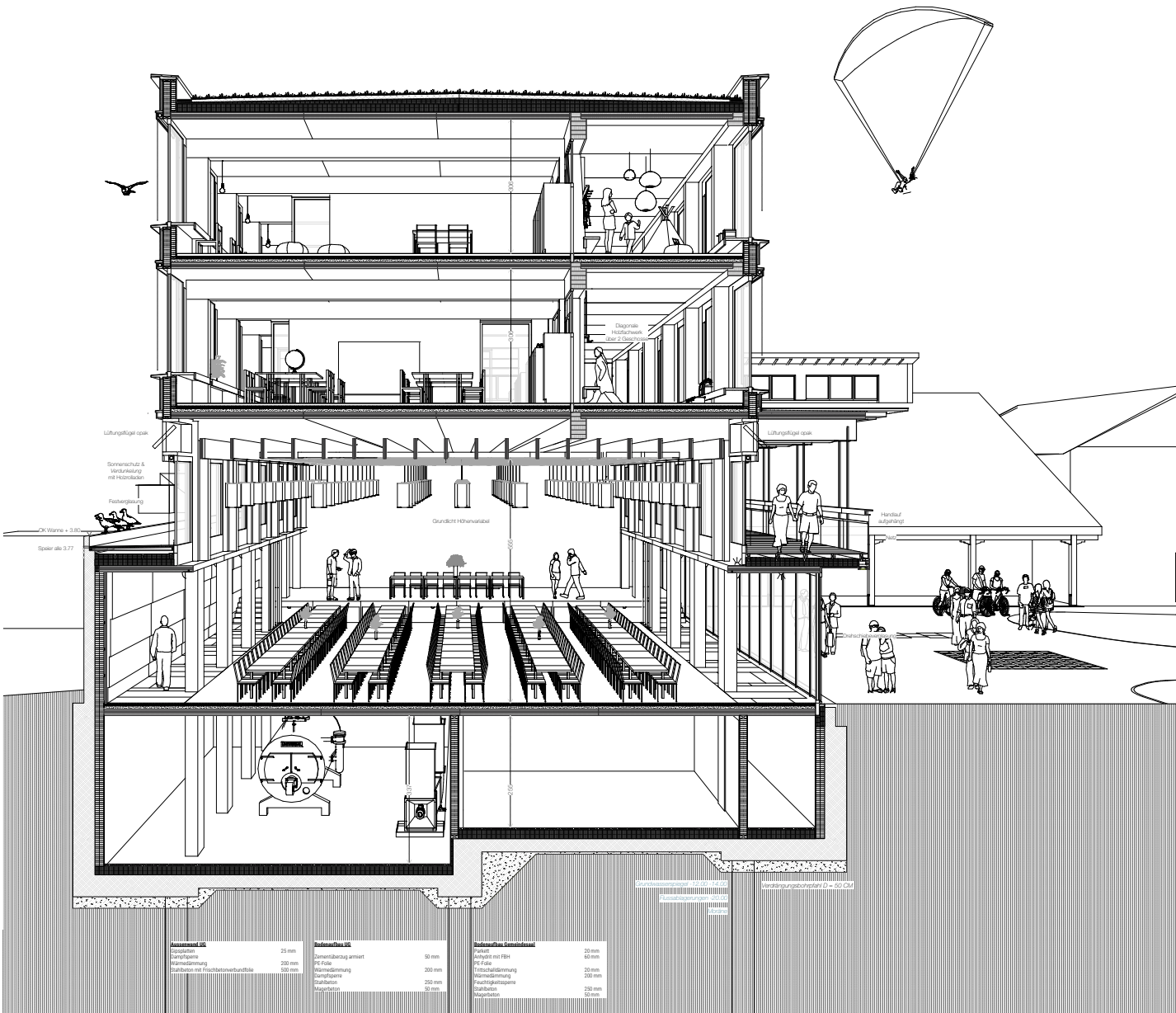
Die Sanitäranlagen werden nach Stand der Technik bezüglich Energie und Schallschutz ausgeführt. Bei sämtlichen Armaturen sollen wassersparende Systeme vorgesehen werden. Auf den Dächern werden Retentionsmatten vorgesehen, welche den Abfluss vom Regenabwasser verzögern können.

EV-Anlage

Eine PV-Anlage kann auf dem Hauptdach auf einer Fläche von maximal 730 m² installiert werden.



Blick von der bestehenden Turnhalle in Richtung Kirche



Querschnitt durch Gemeindesaal 1:50

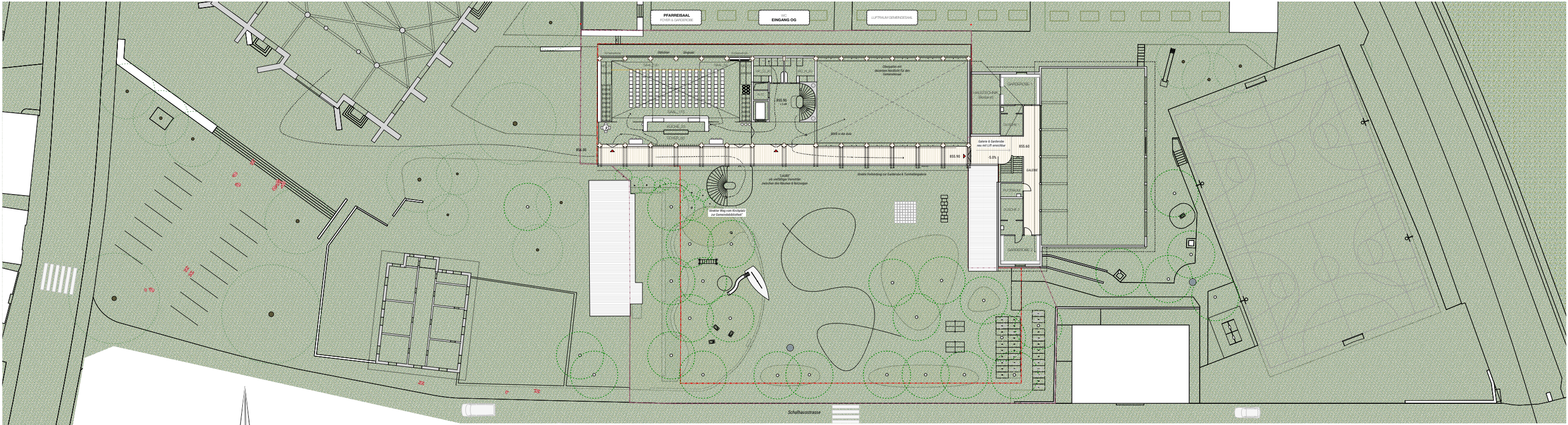
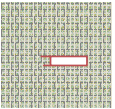


PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT

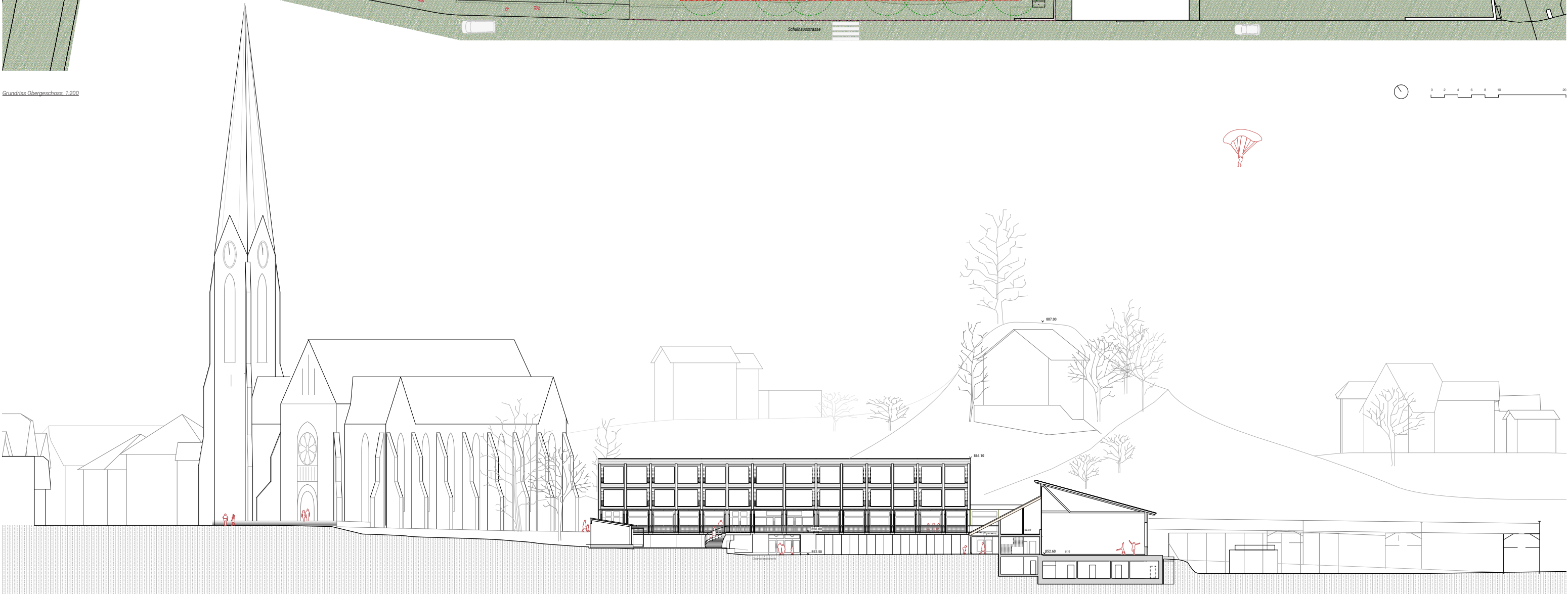
Projektwettbewerb ☐ ☐
Schulhaus Pfarmatte mit Gemeindesaal und Pfarreisaal ☒ ☐

E1

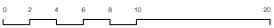
Vom Dorfplatz und der Kirche her wird der Pfarreisaal ebenerdig erschlossen. Eine Laube führt den Weg fort zu Schulhaus- und Turnhallenzugang und stärkt die Anbindung der Nutzungen auf dem Schulareal ans Dorfzentrum.



Grundriss Obergeschoss 1:200



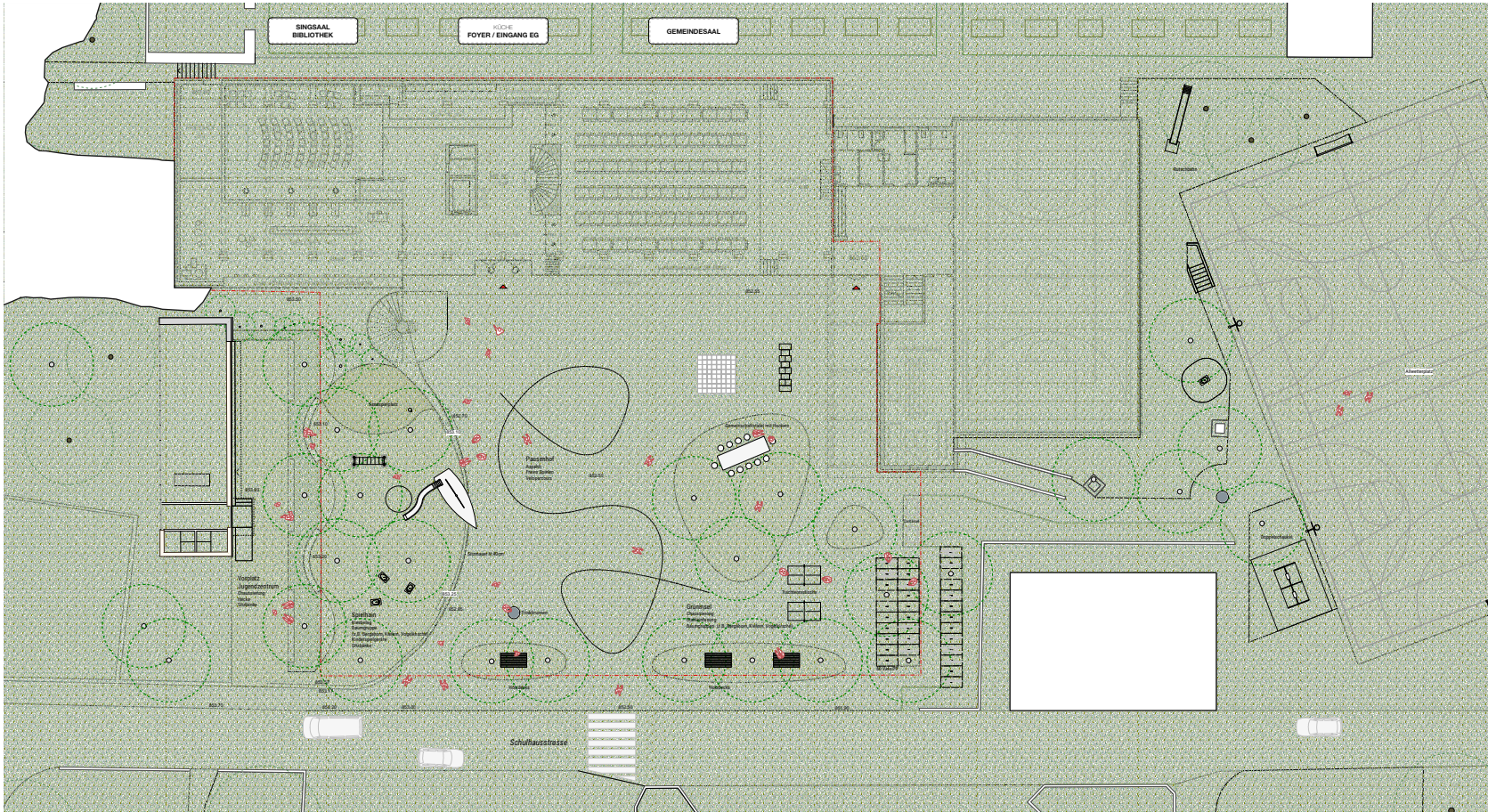
Ansicht Süd 1:200



PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT

E0

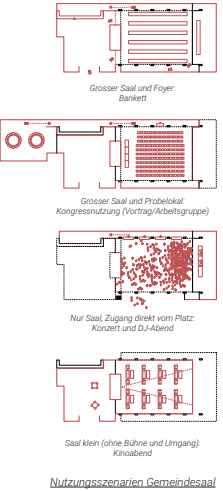
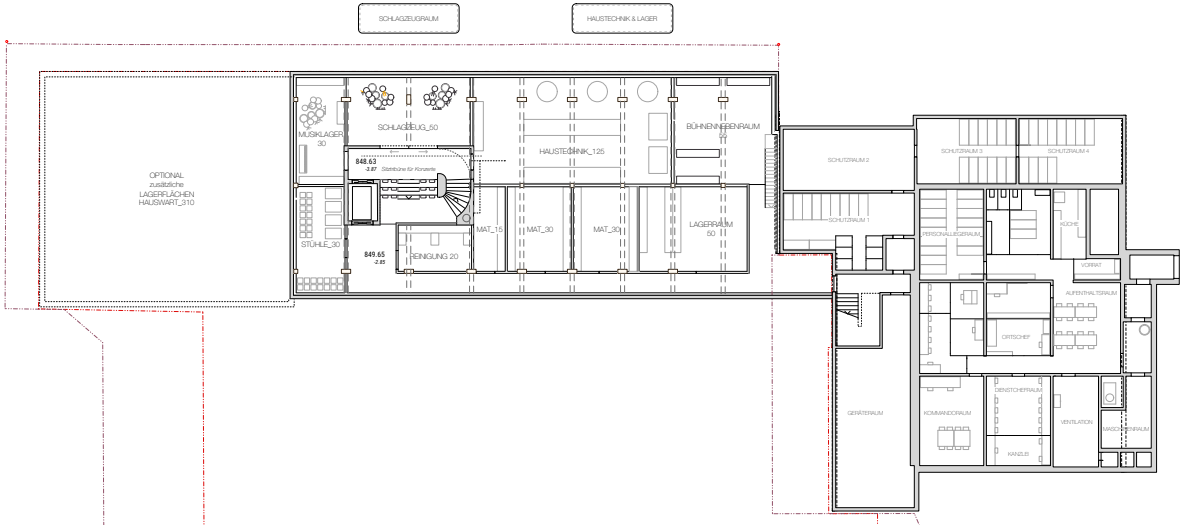
Von der Schulhausstrasse her wird das Gelände über den grosszügigen Pausenhof betreten. Gemeindesaal und Probelokal, Bibliothek, Turnhalle und Jugendtreff befinden sich alle auf diesem Niveau und haben Anteil am öffentlichen Raum.



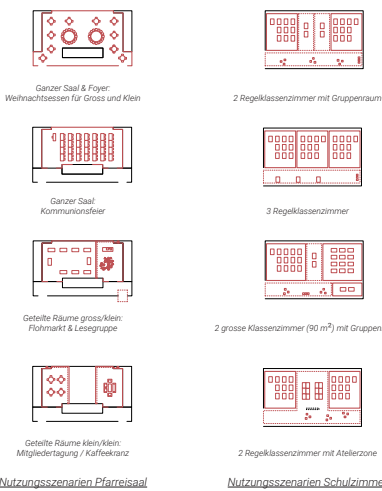
Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200

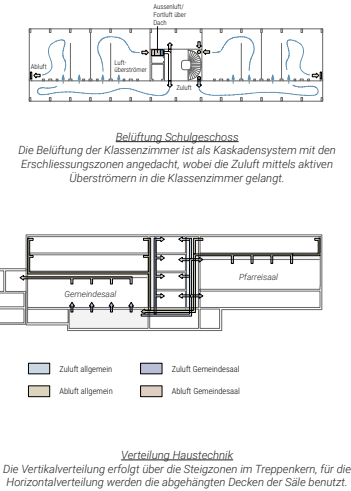


Nutzungsszenarien Gemeindesaal

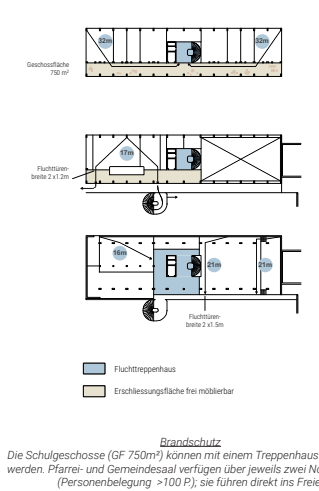


Nutzungsszenarien Pfarrsaal

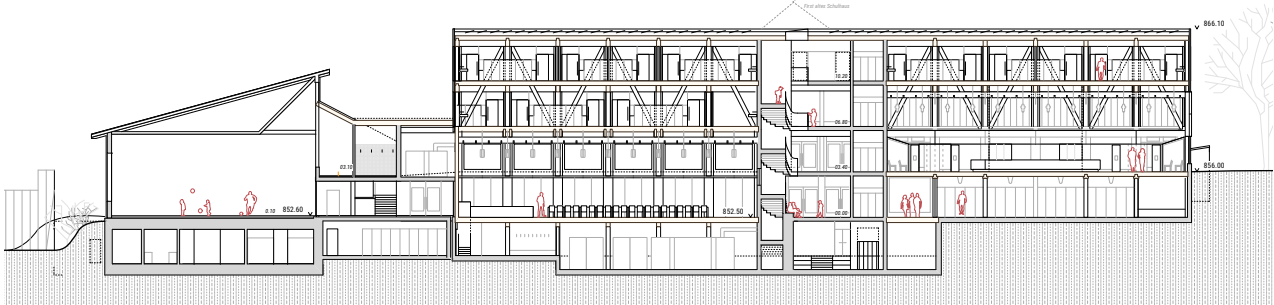
Nutzungsszenarien Schulzimmer



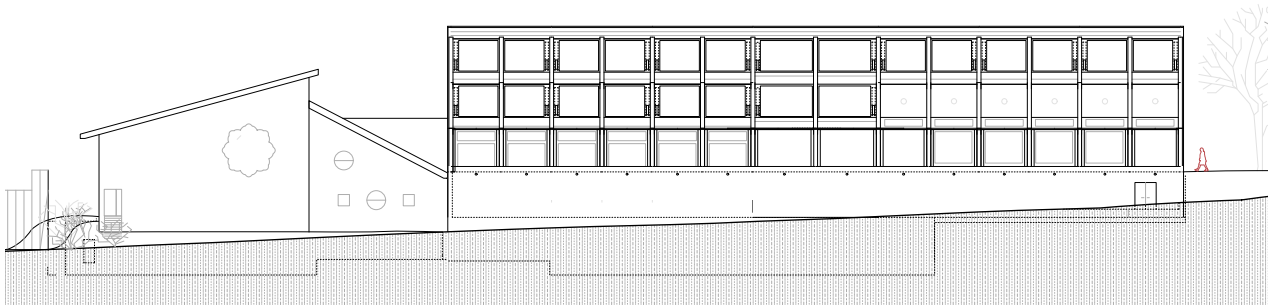
Verteilung Haustechnik



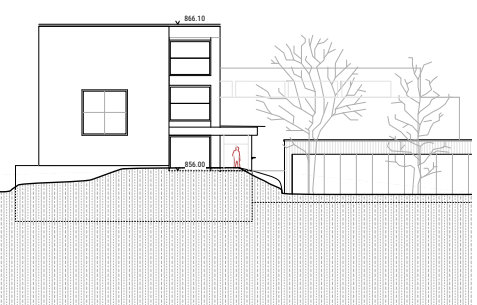
Brandschutz



Längsschnitt 1:200



Ansicht Nord 1:200



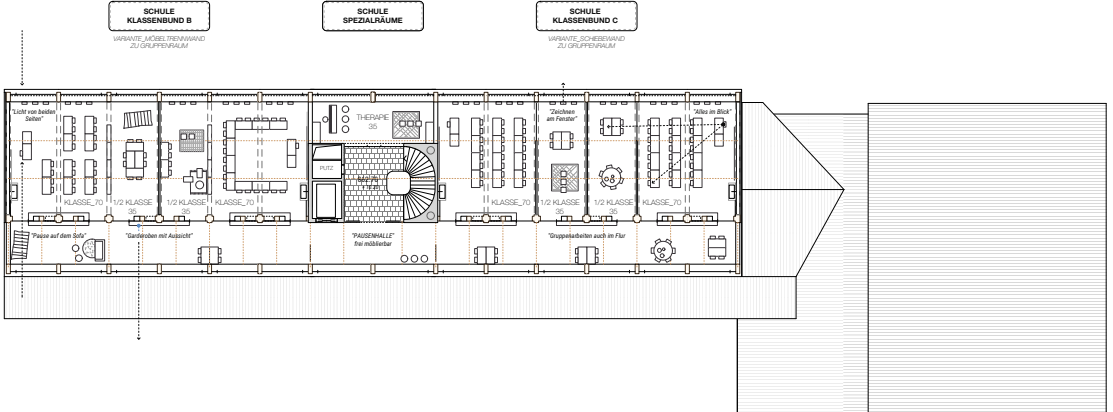
Ansicht West 1:200



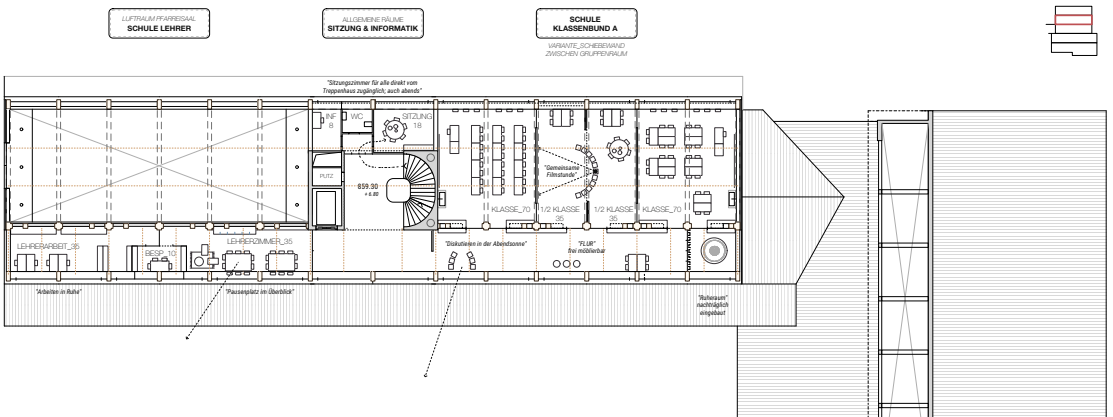
Projektwettbewerb
Schulhaus Pfarrmatte mit Gemeindesaal und Pfarrsaal

E3
E2

Die Räumlichkeiten der Schule - Klassenzimmer, Gruppenräume und Lehrerbereich - finden sich in den Obergeschossen. Die Schulgeschosse sind kompakt und übersichtlich organisiert, gut belichtet und flexibel nutzbar.



Grundriss 2. Dachgeschoss 1:200



Grundriss 1. Dachgeschoss 1:200

